Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Zeitdimensionen hinter dem Unspektakulären
Autor: Leupi, Erwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842439

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitdimensionen hinter dem Unspektakulären – mit Erwin Leupi

Koordinaten Forrenmoos: 660 300/217 200

Ein Streifzug durch das Forrenmoos Rothenburg mit offenen Augen und Ohren, wasserfesten Schuhen und kratzfesten Hosen gleicht dem Blättern in einem Buch über eine ungewöhnliche Wunderwelt mitten in einer gewöhnlichen Alltagslandschaft. Schlagen wir einige Seiten auf.

Geschichte entdecken Der Flurname Forrenmoos steht für ein Torfmoor mit Föhren. Auf der Siegfriedkarte von 1889 erscheint das Forrenmoos gänzlich bewaldet – mit Föhren? – , während bereits 1902 eine Waldlücke eingetragen ist. Diese vergrössert sich, bis sie 1957 ihr Maximum erreicht. Ab 1971 zeigt sich die Gegend auf der Landeskarte wieder vollständig bewaldet.

Die Waldlücke erklärt ein Zitat aus der Lokalzeitung «Heimat» vom 4. Juni 1943: «Tüchtig wird gegenwärtig wieder in dem Torfmoos gearbeitet. Über 30 Personen sind mit der Ausbeute der heute so begehrten Torben beschäftigt.»

Das Forrenmoos ist also im 19. Jahrhundert ein bewaldetes Hochmoor in Sattellage auf der Wasserscheide der Einzugsgebiete des Rotbaches gegen Süden zur Reuss und des Wissbaches gegen Norden zum Sempachersee. Seine nacheiszeitliche Entstehung lässt auf eine Entwicklung von mindestens 8000 Jahren schliessen. Der flächige Torfabbau, vermutlich Ende des 19. Jahrhundert begonnen, wird um 1950 eingestellt.

Fichtenwald mit Heidelbeeren auf Torf

«Die Erkenntnisse liegen draussen in der Natur:
beobachten – zuhören – riechen – denken.»

Erwin Leupi

2

3

4

5

Das Waldreservat Aufforstungen nach dem Torfabbau lassen bis 1970 wieder einen praktisch geschlossenen Wald entstehen. Einige moortypische Kultur- und Naturrelikte aber finden sich noch heute.
Die Gemeindeversammlung Rothenburg beschliesst 1998 den Schutz des besonderen Waldstückes. Ausschlaggebend ist nicht zuletzt das Vorkommen des seltenen Drachenwurz (*Calla palustris*, 4) – sagenumwoben seit der Schlacht bei Sempach. Ein zentraler Moorbereich wird wieder bis unter die Bodenoberfläche vernässt (3). Damit kann das erste Waldreservat des Kantons Luzern ausgeschieden werden, ein bescheidenes Kleinod von 9 ha Grösse. Besondere Sorgfalt gilt der Erhaltung und Entwicklung von drei nassen Waldtypen: Fichtenwald mit Heidelbeeren auf Torf (1), Erlenbruch auf abgetorften Flächen (2), und Föhren-Birkenwald. Eine sorgsame Auflichtung dient der Förderung typischer Moorpflanzen und seltener Tiere.

«Lothar» Mitten in die ersten sorgfältigen Pflegemassnahmen stürzt sich im Dezember 1999 der Sturm ins Forrenmoos und fegt viele Bäume kreuz und quer durcheinander.

Artenreichtum Für das Mittelland einmalig werden in einem praktisch reinen Rottannenbestand die vom Sturm gefällten Bäume liegen gelassen (5). Ein internationales Forschungsprojekt befasst sich daraufhin bis 2005 mit der Entwicklung der natürlichen Feinde des Borkenkäfers. Bei Felssondierungen werden unterhalb des Torfes Lehmschichten mit Muschelschalen entdeckt. Sie weisen darauf hin, dass nach dem Rückzug des Gletschereises ein kleiner See zurückgeblieben ist, welcher sich mit Feinsedimenten füllte und über eine Verlandung zu einem Torfmoor entwickelte. Floristische Aufnahmen belegen gegen 200 verschiedene Blütenpflanzen, mykologische rund 350 Pilzarten. In der Dämmerung können Dachse beobachtet werden, und in lauen Sommernächten irrlichten die Leuchtkäfer.